

INHALT

Vorwort	13
Einleitung: Eine Einladung zum Tanz	15
A. Wer tanzt mit wem zu welcher Musik – oder: Fragehorizonte	17
I. Ortsbestimmungen	17
1. Ethischer Standort	17
2. Anthropologischer Ausgangsort	19
3. Mein Frageort: Die Erzählpraxis	21
4. Standortprobleme: Begriffsklärungen	23
II. Der musikalische Rahmen: Religion in westlicher Gesellschaft	27
1. Eine bekannte Melodie: Die Ortssuche der Religion	27
2. Melodische Variationen: Die aktuelle Diskussion zur »Rückkehr der Religionen«	29
3. Eine bewegende Melodie: Das Potential in der christlichen Religion	32
4. Eine andere Tonart: Die Gefahr in der christlichen Religion	34
III. Die Suche nach einem gemeinsamen Rhythmus zwischen Exegese und Ethik	37
1. Tonangebend: Die historisch-kritische Exegese und was danach kommen kann	37
1.1. Problemanzeige	37
1.2. Exemplarische Positionen	38
1.3. Ein neuer Takt: Rezeptionsästhetik	42
2. Eine eigene Melodie? Identitätsfragen in der aktuellen theologischen Ethik	44
2.1. Problemanzeige	44
2.2. Exemplarische Positionen zu sozialetischer Identität	48
2.2.1. Theologische Ethik im Gespräch mit der Philosophie	48
2.2.2. Theologische Ethik im Gespräch mit der Exegese	52
2.3. Zusammenfassung	54

B. Der rhetorische Ansatz Elisabeth Schüssler Fiorenzas in einer ethischen Relektüre	57
I. Relevante Grundgedanken des rhetorischen Ansatzes für eine ethische Rezeption biblischer Texte	57
1. Schüssler Fiorenzas Blick auf die biblischen Schriften	58
1.1. Ethische Ambivalenz in biblischen Texten	58
1.2. Die Bibel als »Prototyp«	59
1.3. Ekklesia als Sinn- und Interpretationsgemeinschaft	60
2. Der »Sprung in die Wirklichkeit« – das Proprium des rhetorischen Ansatzes	61
2.1. Von der Hermeneutik zur Rhetorik	61
2.2. Gesellschaftliches Engagement im bibeltheologischen Arbeiten	62
3. Chancen im exegetischen Ansatz Schüssler Fiorenzas für die sozialetische Rezeption	65
3.1. Ein vielfältiger Blick auf die Bibel	65
3.2. Das Potential biblischer Texte für heute	66
II. Rhetorik – eine kritische Einführung	68
1. Der Begriff der Rhetorik und seine Einordnung	68
1.1. Lesen und Interpretieren als ethischer Akt	68
1.2. Rhetorik und ihr Textverständnis	69
1.3. Forschungsgeschichtliche Einordnung	71
1.3.1. Die Geburtsstunde der <i>New Rhetoric</i> und deren Weiterentwicklung	72
1.3.2. Der Dialogcharakter	74
1.4. Antike Rhetorik	74
1.4.1. Begrifflichkeiten antiker Rhetorik	75
1.4.2. Der ethische Horizont antiker Rhetorik	78
2. Kritische Anmerkungen	79
2.1. Anfragen aus exegetischer Perspektive	79
2.2. Anfragen aus ethischer Perspektive	81
2.2.1. Die Bedeutung der Ekklesia	81
2.2.2. Das Verhältnis der Rhetorik zur Ethik	83
III. Der Weisheitstanz	86
1. Der erste »Tanzschritt«: Hermeneutik der Erfahrung	87
1.1. Befreiungstheologische Hermeneutik und ihre Rezeption bei Schüssler Fiorenza	87

1.2. Das Lesen der Bibel in Nähe und Distanz zu den eigenen Erfahrungen.	89
1.3. Konkret: Die Bibel als ein Gegenüber	92
2. Der zweite Tanzschritt: Hermeneutik der Herrschaft und des sozialen Standorts	94
2.1. Die Kategorie zur Dekonstruktion: Das Kyriarchat	95
2.2. Theologische Verantwortung aus symbolischer Macht	97
2.3. Konkret: Die Pluralisierung der Interpretationen durch den Leseort	98
3. Der dritte Tanzschritt: Hermeneutik des Verdachts	99
3.1. Der Einfluss des <i>literary criticism</i> auf den hermeneutischen Tanz	100
3.2. Konkret: Lesen gegen den Strich	103
4. Der vierte Tanzschritt: Hermeneutik der kritischen Beurteilung	106
4.1. Der Raum dazwischen	106
4.2. Der gemeinsame Takt: Die Interpretationsethik	107
4.2.1. Anschluss an den <i>ethical turn</i>	107
4.2.2. Ethik in der antiken Rhetorik	109
4.2.3. Komponenten einer rhetorischen Ethik und einer Interpretationsethik	111
4.2.4. Der Entwurf einer aktuellen Interpretationsethik	115
5. Der fünfte Tanzschritt: Hermeneutik der Erinnerung und der Rekonstruktion	118
5.1. Sozialgeschichtliche Hermeneutik und gefährliche Erinnerung	118
5.2. Erinnern und Erzählen als konstitutive Elemente von Identität	121
5.3. Konkret: Ein bunter Quilt aus alten Fäden und mit neuen Mustern	122
6. Der sechste Tanzschritt: Hermeneutik der Imagination	124
6.1. Der Beitrag einer Hermeneutik der Imagination	124
6.2. Imagination am Beispiel des feministischen Midrasch	127
6.3. Reframing	130
6.4. Konkret: Das Bewohnen der Texte	132
7. Der siebte Tanzschritt: Hermeneutik des engagierten Handelns für Veränderung	133
7.1. Die verschiedenen Ebenen gesellschaftlicher Transformation	134
7.2. Konkret: Der Beitrag der Bibel zu gesellschaftlicher Transformation	135
8. Zusammenfassung des hermeneutischen Tanzes	137
9. Darstellung des hermeneutischen Tanzes an einem Beispiel	139
9.1. Hermeneutik der Erfahrung	141
9.2. Hermeneutik des Verdachts	141

9.2.1. Verschiedene Interpretationsvarianten	142
9.2.2. Lk 10,38–42 im Vergleich mit Joh 11,5	144
9.2.3. Narrative und machtkritische Analyse	144
9.3. Hermeneutik der Rekonstruktion	146
9.4. Hermeneutik der Beurteilung und der Verkündigung	148
9.5. Hermeneutik der kreativen Imagination	150
9.6. Auswertung des exegetischen Beispiels	151
10. Impulse aus Schüssler Fiorenzas Weisheitstanz und	
ethische Fragestellungen	153
10.1. Hermeneutische Impulse	153
10.1.1. Aktualisierung biblischer Texte	153
10.1.2. Differenzierter Umgang mit biblischen Texten und	
deren Interpretationen	153
10.1.3. Pluralisierung der Zugangsmöglichkeiten	155
10.2. Impulse für die Arbeit am Profil christlicher Sozialethik	156
10.2.1. Ethiker als Lesende mit christlichem Profil	157
10.2.2. Nicht Norm, sondern Modell: Bibel als Quelle einer	
narrativen Ethik?	158
10.2.3. Die Weisheit: Ein christlich-sozialethischer Begriff?	159
C. Lesen als ethischer Akt –	
Perspektiven für eine theologische Sozialethik	161
I. Dietmar Mieths Entwurf einer (narrativen) Modellethik	161
1. Vom Erfahrungsbegriff zur Modellethik	162
2. Erfahrung als Erzählung und Tradition	164
3. Die ethische Qualität von erzählten Erfahrungen	165
4. Zusammenfassung: Modellethik als eine erneuerte Tugendethik	167
5. Wiegeschrift I: Schüssler Fiorenza und Mieth	170
II. Von der Narration zur Ethik	173
1. Anschluss an die Erfahrungen als Quellen ethischer Argumentation	173
2. Der Prozess der Ich-Werdung in Lebensgeschichten	175
3. Identität als Ausgangspunkt narrativer Ethik	176
3.1. Einwände gegen den Identitätsbegriff aus der feministischen	
Theorie	177
3.2. Differenzierung des Identitätsbegriffs	180
4. Wiegeschrift II: Das Subjekt erzählt eine Lebensgeschichte	184
5. Narrative Identität	185
5.1. Narration als Medium von Identität	185

5.2. Kennzeichen der Narration	187
5.3. Grenzen der narrativen Identität	190
5.4. Eine Handlung braucht Erzählung: Der »Sprung in die Wirklichkeit«	192
6. Lesen und Interpretieren als Arbeit an der moralischen Identität	194
6.1. Identität braucht angemessene Selbstinterpretation	195
6.2. Verantwortung als dynamisches Kriterium einer Interpretationsethik	198
6.3. Lesen als ethischer Akt	201
6.4. Lesen kann ein Tanzen sein	202
6.5. Beispiele moralischer Identität im Roman »Jahrestage«	203
7. Die Form: Lebensgeschichten – Geschichten – biblische Geschichten	206
7.1. Kennzeichen literarischer Lebensgeschichten	206
7.2. ... im Vergleich mit anderen Erzählungen	208
7.3. ... im Vergleich mit biblischen Texten	211
III. Narrative Ethik und biblische Geschichten	212
1. Die Rolle biblischer Texte in den bisherigen Entwürfen narrativer Ethik	212
1.1. Die Differenzierung zwischen Quelle und Instanz – Text und Kontext	212
1.2. Modellethik als Entfaltung der biblischen Ethik	213
1.3. Zusammenfassung	218
2. Komponenten einer biblischen Interpretationsethik	220
2.1. Der Text und sein <i>ethos</i> : Vom Wort zum Werk	221
2.2. Der Text und sein <i>pragma</i> : Inhaltliche Qualitäten biblischer Texte	223
2.2.1. Die Sache des Textes: Distanz und Fremdheit	223
2.2.2. Formen des » <i>God-talk</i> «	225
2.3. Das <i>pathos</i> : Sich verstehen vor dem Text	228
2.4. Zusammenfassende Einschätzung	229
3. Die Eigenheiten einer biblischen Interpretationsethik	231
3.1. Der biblische Beitrag zur »erzählten Zeit«: Die Ermöglichung der Zukunft	231
3.2. Gegenwelt und » <i>God-talk</i> «	234
4. Wiegeschritt III: Lesen biblischer Texte als ethischer Akt oder: Der Anfang einer biblischen Interpretationsethik	235
IV. »Gemeinsame Drehungen«: Der hermeneutische Tanz mit biblischen Texten	239
1. Die erste Drehung: Interpretationsethik als rhetorischer Tanz	239

1.1. Tanzschritt der Beurteilung: Verantwortung für Interpretation und Handeln	240
1.2. Narrative Ethik als Interpretationsethik	241
1.3. Der hermeneutische Tanz als Ganzes	243
2. Die zweite Drehung: Lesen als ethischer Akt und Ermöglichung des moralischen Subjekts	245
2.1. Wer liest? Das Lesen als bewusstseinsbildender und als motivierender Prozess	245
2.2. Wer liest was?	247
2.3. Textauswahl Mt 12,1–14	248
2.4. Der erste Tanzschritt: Hermeneutik der Erfahrung	249
2.5. Der zweite Tanzschritt: Hermeneutik des sozialen Ortes	250
2.6. Der dritte Tanzschritt: Hermeneutik des Verdachts	252
2.6.1. Personen und Gespräche	252
2.6.2. Zeit- und Raummarken als narrative Bindeglieder	254
2.6.3. Was fehlt? Fragen nach Ohnmacht und Verantwortung	254
2.7. Der vierte Tanzschritt: Hermeneutik der Erinnerung und der Rekonstruktion	256
2.7.1. Eine motivgeschichtliche Annäherung: Opfer und Barmherzigkeit	256
2.7.2. Synoptischer Vergleich	257
2.8. Der fünfte Tanzschritt: Hermeneutik der kritischen Beurteilung	258
2.8.1. <i>ethos</i> : Vermittlungs- und Überzeugungsstrategien und deren Beurteilung	259
2.8.2. <i>pragma</i> : Differenzierung und Aktualisierung der angebotenen Modelle und Werte	261
2.8.3. <i>pathos</i> : Standortwechsel	263
2.9. Der sechste Tanzschritt: Hermeneutik der Imagination	263
2.10. Der siebte Tanzschritt: Hermeneutik des engagierten Handelns	266
3. Die dritte Drehung: ›Frau Weisheit‹ – eine neue sozialetische Offenbarungskategorie?	267
3.1. Einordnung der Weisheitstradition	267
3.2. Textauswahl: Spr 1,20–33	269
3.3. Der erste Tanzschritt: Hermeneutik der Erfahrung	271
3.4. Der zweite Tanzschritt: Hermeneutik des sozialen Ortes	272
3.4.1. Gegenstand der Interpretation: Ratgeben und Gottesbild	272
3.4.2. Weisheit /Klugheit als Begriffe der philosophischen Ethik: Aristoteles und Ricoeur	273
3.5. Der dritte Tanzschritt: Hermeneutik des Verdachts	275
3.5.1. Personen	276

3.5.2. Inhalt der Rede	278
3.5.3. Absicht der Rede: Orte und Bewegung	279
3.5.4. Was fehlt?	280
3.6. Der vierte Tanzschritt: Hermeneutik der Erinnerung und der Rekonstruktion	281
3.6.1. Ijob 28: Weisheit als Gerechtigkeit in der Schöpfung	281
3.6.2. 2 Sam 20,13b–22: Weises Handeln in einem narrativen Textbeispiel	283
3.6.3. Weitere weisheitliche Motive in Spr 8,1–36 und 9,1	284
3.7. Der fünfte Tanzschritt: Hermeneutik der Beurteilung	286
3.7.1. Genannte Labels	286
3.7.2. Die Weisheit im Gespräch mit der Klugheit: Ethische Implikationen im biblischen Weisheitsbegriff	288
3.8. Hermeneutik der Imagination	294
3.9. Hermeneutik des Handelns	295
D. Resümee und Ausblick	297
I. Der hermeneutische Tanz – eine ethisch-systematisierte Version	297
1. Eine Re-vision der einzelnen Tanzschritte	297
2. Zusammenfassung	298
II. Grenzen, Chancen und Ausblick	299
1. Grenzen	299
2. Chancen	299
3. Ausblick	300
Literaturverzeichnis	303